

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Wochenausgabe) Die Neue Welt; Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Zankowstraße 49, Fernspr. 1507. Redaktion und Druckerei: Gr. Wilschstr. 8. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 001.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Bezugsort in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.00 Mk. In der Expedition und den Postämtern Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insetionsgebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 890

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 10. Mai 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Vor der Entscheidung.

Das amtliche Wolffsche Telegraphenbureau hat am Nachmittag des 8. Mai von Dresden aus eine Nachricht verbreitet, die die ganze deutsche Arbeiterwelt in einen Zustand der Spannung und Aufregung versetzen wird. In Dresden hat nach dem Bericht dieses Bureaus eine von 2000 Metallarbeitern — ausgesperrten und streikenden — besuchte Versammlung den Beschluß gefaßt, die sogenannten „Einigungs-vorschläge“ des Industriellenverbandes unbeantragt zu lassen. Das amtliche Depeschbureau, dem sonst übergroße Meddeligkeit nicht nachgesagt werden kann, knüpft nun an diesen tatsächlichen Bericht einen Kommentar, worin es heißt, damit seien die Einigungsverhandlungen unterbrochen und es müsse (!) am 10. Mai nach den Beschlüssen des Gesamtverbandes der Metallindustriellen die Generalausperrung über ganz Deutschland eintreten, von der 300000 Arbeiter betroffen werden!

Damit würde auf deutschem Boden ein Klassenkampf entbrennen, wie er bisher noch nicht erlebt worden ist. Selbst der große Kohlengräberstreik des vorigen Jahres bliebe an Ausdehnung hinter dieser ungeheuren von den Unternehmern diktierten Arbeitseinstellung zurück. Zudem ist es von vornherein klar, daß es bei diesen Dreimalhunderttausend nicht bleiben könnte, denn selbst wenn sich die Arbeiterschaft begnüge, rein passiven Widerstand zu leisten und nicht etwa zu einem Gegenschlag ausholte, der unter Umständen die ganze Industrie lahmlegen könnte, so würde die erzürnte Betriebskräfter der Metallindustrie weiteren Bränden vorübergehend Arbeitsgelegenheit und Arbeitsmöglichkeit entziehen, und das wirtschaftliche Leben des Reiches würde Störungen erleiden, deren Umfang heute noch gar nicht abgeschätzt werden kann.

Wenn eine gedrückte Arbeiterschaft, die sich zu besseren menschenwürdigen Lebensbedingungen emporringen will, das Werkzeug niederlegt und in den Streit eintritt, widerhallt fast die ganze bürgerliche Presse vom Entrüstungslärm über die Feindschaft der sozialdemokratischen Aufwiegler und Gezer, die „dem elenden Parteinteresse zuliebe“ der Volkswirtschaft „die schwersten Wunden schlage“. Von der Dresdener Marnnachricht aber nimmt dieselbe Presse mit eiserner Ruhe Notiz. Wir werden ja bald, wenn es wirklich so weit kommt, in dieser Presse Betrachtungen finden, in denen das Vorgehen der Unternehmer gerühmt und gebilligt werden wird. Der scharfmacherische Säbrenwahn, der Herr in seinem Hause bleiben will, hat ja dort immer ebenso laute Bewunderung gefunden wie der Kampf der Arbeiter schonungslose Verurteilung erfahren hat.

Aber vergebens wird man der Deffentlichkeit, die für uns aus den breiten Massen des Volkes besteht, einzureden versuchen, daß die Metallindustrie in einem Existenzkampf gegen die „übermütigen Forderungen der Arbeiter“ begriffen sei. Die Lage der Metallindustrie ist auszeichnet; schon der Umstand, daß die Unternehmer sich den Luxus einer Generalausperrung leisten wollen, beweist, daß sie weniger auf die Aufträge ihrer Abnehmer als diese Abnehmer auf die Ausführung der Aufträge angewiesen sind.

Die streikenden und ausgesperrten Former haben zudem Forderungen gestellt, die die Leistungsfähigkeit der Industrie wahrhaftig nicht allzuliefer auf die Probe stellen. Die Gewährung von Mindestlöhnen, die allgemeine Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit, die rechtzeitige Festsetzung der Affordlöhne, die Bezahlung von Stücklohn, die ohne Verschulden der Arbeiter mißglückt sind, schließlich die Einsetzung paritätischer Schiedsgerichte zur Beilegung von Streitfällen — das alles sind Forderungen, die zum Teil selbstverständlich sind und die in weit weniger leistungsfähigen Industrien als in der Metallindustrie längst ihre sinngemäße Ausführung gefunden haben.

Nein, was die Unternehmer in diesen Riesenkampf hineinzieht, ist nicht das Interesse wirtschaftlicher Selbstbehauptung, sondern lediglich die Besonderheit ihrer sozialpolitischen Auffassung, die in dem Arbeitgeber den absoluten Selbstherrscher, im Arbeiter aber den rechtlosen Untertan sieht. Nicht das, worum die Arbeiter kämpfen, nein, die Tatsache allein, daß sie kämpfen, ist es, was die Herren aus Eisen mit der wildesten Wut erfüllt, und das Ziel ihrer Ausperrungstaktik ist kein anderes als dies: die Organisation der Arbeiter zu zerteilern, ihnen das Streiken so gründlich abzugewöhnen, ihre Widerstandskraft dauernd zu brechen.

Darum kann heute schon gesagt werden — was immer die nächsten Tage bringen mögen, daß die Eijernen ihr Ziel nicht erreichen werden. Sie jagen einer ebenso abschaulichen wie lächerlichen und unmöglichen Utopie nach. Eine

Organisation von Hunderttausenden, die vom Gedanken der proletarischen Solidarität getragen wird, läßt sich nicht mit Gewaltmitteln niederknüpfeln; mag man durch erpresserische Manöver einzelne ihrer Mitglieder zum Austritt zwingen, so schließen sich die Reihen immer wieder, und erschöpfte Klassen füllen sich durch den Zustrom neuer Mittel rasch wieder. Solange die Unternehmer Arbeiter brauchen, werden sie diese auch bezahlen müssen, werden sie nicht verhindern können, daß diese Arbeiter Fonds des wirtschaftlichen Widerstandes gründen, daß der Lohnkampf, der zu den notwendigen Begleitererscheinungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gehört, immer von neuem ausbricht. Die Fortdauer dieses Kampfes kann schließlich nur die Einsicht der Unternehmer schärfen, daß sie ohne Arbeiter nicht leben können, während es den Arbeitern immer klarer wird, daß sie eines Tages sehr wohl ohne Unternehmer würden leben können. —

Die deutschen Regierungen mögen mit einigem Grauen betrachten, was sich jetzt in allen deutschen Ländern zu entwickeln beginnt; es muß für sie, wenn sie nicht von allen guten Geistern verlassen sind, ein Gegenstand schwerster Sorge sein. Aber sie haben jenen Geist des Unternehmerrhochmuts und der Arbeiterknechtung sorgfältig gezüchtet, der sich jetzt in einer gewaltigen Eruption zu entladen droht. Von allen beteiligten Faktoren sind es ganz gewiß die Arbeiter, die mit der größten Ruhe abwarten dürfen, was weiter geschieht. Wange machen gilt nicht! —

Wir geben nun im Anschluß an diese kritische Würdigung der Situation in der Metallindustrie den Bericht unsres Dresdner Parteiblattes über die Versammlung der Former und die dort abgelehnten Vorschläge der Unternehmer wieder. Die „Sächs. Arbeiter-Zeitung“ schreibt: „Schamlos und unberufen ist der Kapitalismus und seine Vertreter. Das beweist wieder der neueste Scharfmacherstreik der hiesigen Industriellen.“

Bekanntlich hatte die letzte Versammlung der Former und Gießereiarbeiter beschlossen, im Interesse des Friedens den Unternehmern entgegenzukommen und einige von ihren Forderungen fallen zu lassen. Sie hatte aber an einigen Punkten der von den Unternehmern gemachten Vorschläge Abänderungen gewünscht. Die Kommission wurde beauftragt, auf dieser Grundlage mit den Unternehmervertretern weiter zu verhandeln. Das geschah, es kam aber zu keiner Einigung. Inzwischen fand die Sitzung des Metallindustriellenverbandes in Berlin statt. Durch diese scheint den Dresdner Industriellen der Kampf gewaltig geschwollen zu sein. Der Vorsitzende der Arbeiterkommission wurde von den Herren am Freitag abend zu einer Verhandlung eingeladen. Dort wurde ihm einfach die alte Form der Vorschläge unterbreitet. Auf die Abänderung der Vorschläge war man nicht im geringsten eingegangen. Ja, man hatte die Unberufenheit, ganz wesentliche Verschlechterungen anzufügen, auf die einzugehen keinem ehrliebenden Arbeiter möglich ist. Eine geradezu ungeheuerliche Provokation, die einen fast an dem gesunden Menschenverstand der Unternehmer zweifeln läßt!

Dieser Schlußpassus lautet:

„Vorbereitung für eine Einigung ist die Beilegung sämtlicher Ausstände in den Verbandsbetrieben der Verbände Dresden, Hannover, Braunschweig und Breslau und eine bedingungslose Aufnahme der Arbeit auch von seiten der ausgesperrten Arbeiter, soweit diese bei der Einstellung berücksichtigt werden können.“

Im weiteren hängt die Dauer einer abgeschlossenen Einigung davon ab, daß auf keinerlei Weise Arbeitswillige innerhalb oder außerhalb der Betriebe gestört oder belästigt werden. Verstöße nach dieser Richtung können mit sofortiger Entlassung geahndet werden und bedeuten keine Maßregelung.

Wiedereinstellung von Arbeitern kann nur nach Maßgabe der Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen.

Maßregelungen sollen nicht stattfinden, jedoch soll Nichtwiederaufnahme von Arbeitern nicht als Maßregelung betrachtet werden.“

Als in der Versammlung, die gestern morgen tagte, diese ungeheuerlichen Bedingungen vorgelesen wurden, brach ein Sturm der Empörung los. Die 2000 Former lehnten es einstimmig ab, das schamlose Angebot auch nur zu diskutieren, sie beschloßen weiter auszuharren im Kampfe, und mit dem Schwelgen der Berachtung über das Angebot der Scharfmacher zur Tagesordnung überzugehen. Interessant ist noch, daß die Antwort der Unternehmer vom 28. April datiert ist, ausgehändigt wurde sie den Arbeitervertretern aber erst am 4. Mai, zwei Tage nachdem die Befannte Konferenz des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller in Berlin stattgefunden hatte.

Aus den übrigen Streikorten liegen keine Nachrichten

von Bedeutung vor. Die in Offenbach getroffenen Vereinbarungen wurden auch von den Unternehmern in Frankfurt a. M. und Gannau akzeptiert, so daß für diesen Bezirk vollständige Einigung zwischen Arbeitern und Unternehmern erzielt ist. Man darf darauf gespannt sein, ob auch hier, wenn es wirklich zur Generalausperrung kommen sollte, die Metallarbeiter auf die Straße gesetzt werden, die kaum errungene Einigkeit wieder aufgehoben wird. In Braunschweig wurde von den Unternehmern mit der gewählten Siebenerkommission der Streikenden verhandelt. Das Angebot der Unternehmer wurde von den Metallarbeitern abgelehnt, doch sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. In Breslau und Hannover stehen sich beide Teile abwartend gegenüber. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. Mai 1906.

Das Ende einer Potemkinade.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die freisinnige Interpellation wegen der ungeheuerlichen Staatsüberschreitungen beim Umbau des Berliner Schauspielhauses verhandelt. Der freisinnige Abg. Rosenow begründete die Interpellation unter Hinweis auf die in der Tagespresse erschienenen Artikel, in denen behauptet war, daß die Mehrkosten in der Hauptfache dadurch entstanden seien, daß der Umbau bis zum 21. März, dem Tage vor dem Antritt der Mittelmeerfahrt des Kaisers, einem viel zu frühen Termin, fertig gestellt worden sei. Da sich eine wirkliche Fertigstellung bis dahin nicht habe ermöglichen lassen, habe man dem Kaiser — insofern eine Potemkinade vorgeführt, als man den Bau nur scheinbar mit unechtem Material notdürftig fertig gestellt, die ganze Interimsarbeit später wieder beseitigt und von neuem angefangen habe. Herr Rosenow tabelte dieses Vorgehen recht malk, indem er den Generalintendanten v. Hülsen und den Bauleiter, Baurat Genzmer, mit verantwortlich machte.

Der Finanzminister entschuldigte sich nicht, sondern griff an. Er überhäufte den Interpellanten mit Vorwürfen über den Ton seiner Ausführungen. Aus den Reden der Vertreter fast aller Parteien ging aber wenigstens hervor, daß in dem Dreiklassenhaufe doch ein gewisser geringerer Unwille über das Verfahren der Bauleiter und über die mangelhafte Kontrolle des Baues durch die Regierung vorhanden war. Der konservative Redner Herr v. Arnim fand, daß der Minister einen großen Teil der in der Presse laut gewordenen Anschuldigungen widerlegt habe, und der Lärm eigentlich überflüssig gewesen sei, da durch das beschleunigte Bauen „nur“ 100000 Mark Mehrkosten verursacht worden seien.

Die nationalliberalen Abgg. Bartling und Wolff-Viebrich, die Herrn Genzmer aus seiner Wiesbadener Tätigkeit her kennen, fühlten sich gedrungen, die Persönlichkeit dieses vom Hofe so stark begünstigten Baumeisters in Schutz zu nehmen, und ein Kommissar der Bauverwaltung suchte auch bautechnische Einzelheiten in den Preßerörterungen als unzutreffend hinzustellen. Aus freikonservativem Munde kam dann das Geständnis, daß man sich für die Zukunft mehr versehen müsse. Was in der Vergangenheit aber geschah, sei des Lärms nicht wert gewesen, den ein Teil der Presse gemacht habe.

Damit war die Affäre erledigt und der Skandal beendet. Alles ist in Preußen wieder in schönster budgetmäßiger Ordnung. Potemkinaden kommen bei uns nicht vor. Kleine Statüüberreichungen sind nicht zu vermeiden. Es gehört schon die ganze Niederträchtigkeit einer subversiven Presse dazu, um über die Bagatelle von zirka 100000 Mark einen solchen Lärm zu verüben.

Die Freisinnigen, die die Interpellation eingebracht hatten, schwiegen schließlich kleinlaut und beschämt. Wir haben diesen Ausgang vorausgesagt. Bei der Natur unsrer Liberalen hat die Regierung im Dreiklassenhaus unter allen Umständen leichtes Spiel. Sie sind daher die letzten, die Potemkinaden verhindern werden. —

Beschlußfähig!

Der Reichstag war am Dienstag ziemlich vollzählig beisammen. In dichten schwarzen Scharen sind die Junker und Pfaffen herbeigeschritten, um ihre volks- und verkehrsfeindlichen Steuerpläne in Gesetzesparagrafen umzugießen.

Zuerst wurde die Abstimmung über den entscheidenden § 2 der Zigarettensteuervorlage vorgenommen, die der Edelmüt unsrer Fraktion der Mehrheit gestattet hat, an diesem Tage voranzuhin. Das laubere vierblättrige

Letzte Nachrichten.

London, 8. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus New ist ein Graf Ignatiew getötet worden.

Petersburg, 8. Mai. Die erste Sitzung der Dum a wird der Petersb. Tel.-Ag. zufolge am nächsten Donnerstag um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Dessa, 9. Mai. Die Stadtverwaltung beschloß aus Anlaß der Eröffnung der Reichsduma am Donnerstag Danzgebete in den Kirchen zu veranstalten.

Berlin, 9. Mai. Aufang Juni wird Wilhelm 2. dem österreichischen Kaiser in Wien wieder einmal einen Besuch machen.

Aus der Parteibewegung.

Massenanfrage gegen die Erfurter „Tribüne“.

Aus Erfurt, 8. Mai, wird uns geschrieben: Die Vorbeeren des Leipziger Oberstaatsanwalts Böhm haben die Erfurter Staatsanwaltschaft nicht schlafen lassen.

Nach der Verlesung der wegen Vergehen gegen § 130 inkriminierten Artikel, nämlich in Nr. 16 „Eine Orgie der Reaktion“, in Nr. 17 „Heraus mit dem Wahlrecht“ und Nr. 28 „Hamburgs Fall“ fragt der Präsident den Genossen Vojevsky, ob er zugebe, daß sich durch diese Artikel der Kampf um das allgemeine Wahlrecht wie ein roter Faden ziehe.

Rechtsanwalt Jander-Erfurt beantragt noch vor Schluß der Beweisaufnahme die Professoren Wagner-Berlin und Diehl-Büdingberg als Sachverständige für den bestimmten Sprachgebrauch der Worte: Revolution, Klassenkampf und Klassengesetz zu vernehmen.

Zu seinem Plaidoyer führte der Staatsanwalt aus, daß die Tendenz der „Tribüne“ sei, in jeder Form zu heizen und alles zu vernichten. Religion, Vaterland, Monarchie, Fürsten, alles was unserm Volke seit Jahrhunderten lieb geworden ist, wird mit Not von ihr beworfen.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Zimmererstreik in Schönebeck wird berichtet, daß die Situation für die Streikenden günstig liegt. Von 69 beschäftigten Zimmerern streiken 56.

Der Züricher Stiefelstreik ist nach einer vieltägigen Dauer endlich durch Vertragsabschluss beendet. Die Arbeit ist wieder aufgenommen; zunächst dürfen nur die vor dem 13. Februar in Zürich beschäftigt gewesenem Gesellen eingestellt werden.

Achtung, Hafnarbeiter und Schiffer! Auf den Fahrzeugen der Schleifischen Dampferkompanie wird gestreikt. Hinzug nach der Oder ist zu verhindern. — Die Schweinmörder Hafnarbeiter-Aussperrung ist — wie wir unserm Stettiner Parteiorgan entnehmen — nicht beendet.

Zur Hamburger Aussperrung in Safen ist zu berichten, daß die meisten zu Streikbrecherdiensten geworbenen Arbeiter wieder abgereist sind, als sie die Situation kennen lernten. Auf das gestern erwähnte Schreiben der Aussperrten antwortete der Arbeitgeberverband, die Aussperrten könnten am 11. Mai die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder aufnehmen, soweit noch Plätze frei sind.

Zur Bedingung der Wiederaufnahme der Arbeit in den Buchbindereien in Berlin hat die erweiterte Ortsverwaltung der Verbandssitzung folgendes gemacht: Genau daselbe Personal, das ausgesperrt wurde, tritt in den Betrieb in die alten Stellen zurück.

den zuletzt Eingetretenen hat man zu beginnen.“ Eine Part besuchte Versammlung stimmte den hier aufgestellten Bedingungen zu. Mehrere Firmen haben diese Bedingungen jedoch nicht anerkannt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Mai 1908.

Die Maimarken und Markarten müssen der Abrechnung halber umgehend abgeliefert werden.

Abgeklärt. Um dem Reichsverband zur „Bekämpfung der Sozialdemokratie“ Mitglieder zuzuführen, unterbreitete die Firma W. Schürmeier, Dachpappenfabrik, Nachtweide, ihren Arbeitern Statuten und Listen dieses Verbandes mit dem Wunsche, sich in die Listen zahlreich einzuzuschreiben.

Achtung, Tischler! In Hamburg sind die Tischler ausgesperrt. Die dortige Tischlerinnung sucht im hiesigen „General-Anzeiger“ Arbeitwillige. Die Tischler Magdeburgs werden dringend ersucht, den Bezug nach Hamburg fern zu halten!

Lohnbewegung der Klempner und Installateure in Stadt. Eine öffentliche Versammlung der Klempner und Installateure tagte am Sonntag vormittag im Saale des Herrn Holze, Tischlerstraße 22. Die Agitationskommission erstattete Bericht und empfahl der gut besuchten Versammlung, an den vorjährigen, von den Jungungsmeistern und dem Arbeitgeberverband der Installationsgeschäfte abgelehnten Tarif festzuhalten.

Aus der Metallindustrie. Mit der Firma G. Schulze, Nachtweide, haben wir uns schon häufiger beschäftigt; besonders war es die Behandlung einzelner Leute, die unsern scharfen Protest herausforderte.

Zur Genugtuung gereicht es den „Firschen“, daß die Stadtverordneten sich zu der Knebelung der Meinungsfreiheit bereit gefunden haben. Der „Mitteldeutsche Courier“ bemerkt nämlich zu der Aenderung der Geschäftsordnung des Stadtparlaments:

Ob diese Beschränkung der Redefreiheit nun geeignet ist, gewissen politischen „Gernegroßen“ Bügel anzulegen, ist eine Frage, die erst in der Zukunft beantwortet werden kann.

Von den „Firschen“ war zu erwarten, daß sie die Verzehrung billigen würden. Ihre Begriffe über die Freiheit decken sich schon seit langem mit denen der ärgsten Scharfmacher. Den „freien Sinn“ haben sie schon längst eingespart.

Ueber das Schußgesetz und den Anreiz an der Kirche hält Dr. Kramer heute, Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr in Sudenburg („Herbster Bierhalle“, Schönungerstraße) einen öffentlichen Vortrag.

Vorsicht beim Baden von Kartoffelpuffern. Am Dienstag wurden in das hiesige Stahlenbergbühl die Ehefrau des Zimmerers Krause und die des Arbeiters Böbe, beide aus Gommern, eingeliefert. Der erstere war beim Kartoffelpuffern in der Klause des Herdes in die Flamme geschlagen, wobei die Kleider der Frau in Brand gerieten.

Verstärkter Selbstmord. Am Dienstag vormittag 11 Uhr sprang der Arbeiter Eduard Bornemann vom mittleren Pfeiler der alten Eisenbahnbrücke am Kavallerie-Scharnborf in die Stromelle. Einige Kohlenkarrer, die den Vorgang mit angesehen hatten, rüderten in einem Handbalken nach der Unfallstätte und es gelang ihnen vereint Bemühungen, den Lebensmüden noch zur rechten Zeit dem nassen Element zu entreißen.

Gefakte Clubbrecher. Am Sonntag wurde der hier wohnhafte Antiker und Hausdiener Karl Otto in dem Augenblick festgenommen, als er eine Partie Stoff, der von einem in der Nacht zum 4. d. M. verübten Diebstahl in einem am Johannisberg hier gelegenen Geschäft herüber, veräußern wollte. Als einige Kriminalbeamte sich nach der Wohnung des Festgenommenen begaben, fiel ihnen ein Mann auf, der dort hin- und herging. Da derselbe die Angabe seines Namens verweigerte, wurde er kurzer Hand aufgefordert, mit nach dem Polizeipräsidium zu kommen. Hier stellte sich heraus, daß es der Bruder des bereits Inhaftierten, der wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Schmitz Franz Otto, war. In seiner Wohnung wurden ein großer Posten fertiger Kleiderstücke, ferner Sachen, die aus einem Einbruchsdiebstahl in Achtersleben herstammten, ein großer Posten Seife, Bred-

werkzeuge und sonstiges Diebeshandwerkzeug vorgefunden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die beiden Brüder auch noch für andre Einbrüche in Frage kommen. Kurz vor Rekrutenschluß erfahren wir, daß sich der Schmitz Franz Otto am Mittwoch gegen Mittag im hiesigen Polizeigefängnis erhängt hat. Er hat den Tod einer möglichenweils langen Freiheitsstrafe vorgezogen.

Im Viktoria-Theater gab es gestern abend eine Neuheit, für Magdeburg wenigstens. Zwei französische Autoren, Zanros und Chancel, haben ihren Stoff diesmal aus den höchsten Regionen geholt. Ihren Stoff lassen sie an jenen Zufällen von Königssternen aus, die nicht sind als die Männer ihrer Frauen, und im Staate etwa die Funktionen zu erfüllen haben, die im Bienenstock den Drohnen obliegen. Und selbst dieser Stoff zeigt sich manchmal der „Prinzgemahl“ nicht gewöhnlich, wie das Schicksal der Königin eines Nachbarlandes lehrt. Daß ein geschickter Lustspieldichter aus diesem Stoff etwas machen kann, ist ohne weiteres klar. Die Herren Zanros und Chancel haben sich denn auch welche Mühe gegeben, die komische Seite der Rolle eines solchen Prinzgemahls herauszuarbeiten und zur Verstärkung der Wirkung einen feiner Witz im Geiz hinzugesetzt, wie sie uns in Daudets gleichnamigem Roman begegnet. Das Ganze ist mit viel bühnentechnischem Geschick gemacht und da die beiden Franzosen auch vor sehr gewagten Szenen und Möglichkeiten nicht zurückschrecken, ist der Erfolg des Lustspiels begreiflich. Man amüsierte sich gestern abend vortrefflich, was nicht nur auf das Konto des Stils, sondern auch der Darstellung zu setzen ist. Die Hauptrollen, besonders sich alle in guten Händen, das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Auch die Ausstattung, Kostüme usw. genügt allen Anforderungen, und der Gesamteindruck des Abends war insoweit in hohem Maße befriedigend. Das Viktoria-Theater hat einen guten Griff bei der Wahl dieses Stils getan, und da die Zahl derer, die sich einen vergnügten Abend machen wollen, nicht gering ist, wird der „Prinzgemahl“ wohl für einige Zeit das Repertoire beherrschen.

Kleine Chronik.

Vom Landgerichtsrat Blumenberg. Das vom Landgericht Beuthen gegen den Landgerichtsrat Alfred Blumenberg und gegen den Agenten David Heppner gefällte Urteil ist vom Reichsgericht auf Revision der Angeklagten in einem Falle des Amtsverbrechens und bezüglich der Gesamtstrafe aufgehoben worden. Im übrigen wurde die eingelegte Revision verworfen.

Ein zehnfacher Mörder. Der Massenmörder Dittrich, der sich im Gewahrsam der Dresdner Polizei befindet, hat bis jetzt neun Mordtaten eingestanden. Es sind dies zwei Morde in Sachsen (an der Privatiers Witwe und an dem 8-jährigen Mädchen Schönherr aus Neja), zwei Morde in der Umgebung Berlins (an der Frau des Schiffers Graubild aus Gosen und an der Hofrathsfrau Schürm aus Reichen), eine Mordtat bei Kiel und vier Mordtaten in Oesterreich. Jetzt glaubt die sächsische Polizei auchungsweise dafür in der Hand zu haben, daß Dittrich im April d. J. die 30 Jahre alte Frau des Gasmeisters Graf aus Böhlitz ermordet hat.

Ein Grubenunglück. Ein schweres Grubenunglück, bei dem vier Arbeiter getötet worden sind, hat sich am Dienstag abend auf dem Kalbergwerk der zur „Heldburg“-Gesellschaft gehörigen Gewerkschaft „Desdemona“ in Limmerdehufen bei Alfeld ereignet. Eine Seilseilung war im Kali mit Sprengen beschäftigt. Pöblich erfolgte eine schwere Explosion, und gleichzeitig strömten giftige Gase in den Schacht ein. Vier der voraus arbeitenden sieben Bergleute, Tarsten aus Alfeld, verheiratet, Vater von einem Kinde, die Bergpraktikanten Schröder und Jede aus Salsfurt und der unverheiratete Hauer Gast aus Alfeld erlitten dabei derartige Brandwunden, daß sie alsbald verstarben. Drei Bergarbeiter wurden durch die Einatmung der giftigen Gase betäubt. Es gelang nach fast vierstündiger Arbeit, die drei Leute noch lebend herauszubefördern; die vier Toten, die zum Teil durch Brandwunden schrecklich entstellt sind, wurden später zutage gefördert.

Einsturz einer Kirche. In dem zum Stadtkreise Kötlin gehörigen Ort Braunsfeld stürzte ein Teil der im Bau begriffenen Kirche ein. Mehrere Leute wurden unter den Trümmern begraben; ein Mann war sofort tot. Da die Bauarbeiter gerade ihre Kaffeepause hielten und abseits saßen, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Erdbeben. Ein heftiges Erdbeben fand nach Drahtmeldungen in Arica (Chilener) statt. Viele Gebäude stürzten ein; man weiß noch nicht, ob der Verlust an Menschenleben groß war. In Fort William in Schottland verspürte man am Montag abend 8 Uhr 20 Minuten einen leichten Erdstoß, verbunden mit unterirdischem Rollen. In East Hampton und Woodis Connecticut wurden zwei leichte Erdstöße, welche die Bewohner aus den Häusern vertrieben, gespürt. Nach einer Meldung der Erdbebenstation von Straßburg (Elsaß) wurde am Sonntag abend 7 1/4 Uhr ein leichtes Erdbeben verspürt.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 8. Mai. Das amtliche Wahlergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Darmstadt-Großgerau vom 4. Mai ist folgendes: Abgegeben sind 32 642 Stimmen, davon waren ungültig 205 Stimmen. Es erhielten Landtagsabgeordneter Verthold, Darmstadt 16 632, Rechtsanwalt Dr. Theodor Stein-Darmstadt 15 805 Stimmen. Nichtin ist der Ergänzmann gewählt worden.

Hd. Berlin, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Verbands deutscher Metallarbeiter, dessen hiesige Mitglieder bei der geplanten Aussperrung der deutschen Metallarbeiter ja besonders in Betracht kommen, herrscht die Auffassung, daß die Aussperrung noch im Laufe dieser Woche vorgenommen werde. Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller wird in diesen Tagen seine Beschlüsse fassen. Es verlannt hier, die Abholung und Entlassung der Arbeiter solle am Sonnabend erfolgen. Anschläge in den Fabriken sollen angeblich am Sonnabend früh die Arbeiter von den gefassten Beschlüssen in Kenntnis setzen. (Wir bemerken zu dieser Mitteilung, daß es sich nur um Vermutungen handelt. Die Unternehmer haben angekündigt, daß am 11. Mai die Beschlüsse gefaßt werden sollen. Das ist Freitag. Ob da am Sonnabend tatsächlich die Entlassungen erfolgen können, ist uns sehr zweifelhaft. Bei vielen Arbeitern müssen doch auch Kündigungsfristen eingehalten werden. D. Red.)

Hd. Paris, 9. Mai. Einmalige Wahlergebnisse sind nunmehr bekannt, außer in zwei Wahlkreisen. Auf diese 558 Kreise entfallen 155 Stichwahlen. Von den Gewählten gehören 169 der Linken Opposition an, nämlich 56 Gemäßigte und 113 Sozialisten, 165 Radikale und Radikal-Sozialisten, 55 demokratische Unionisten und 11 unabhängige Sozialisten. Dazu kommen 33 gemäßigte Sozialisten. Die Stichwahlen werden der Opposition nur wenig Mandate zuführen.

Hd. Konstantinopel, 9. Mai. Der Minister des Aeußern überreichte gestern abend im Namen des Sultans dem englischen Botschafter solche Vorschläge, daß eine baldige Beilegung des Konflikt zu erwarten steht.

Hd. Turin, 9. Mai. (Eig. Drahtb.) In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der ausländischen Spinner- und Arbeiter, an welcher der Präfekt, der Bürgermeister, einige Industrielle, und das Streikkomitee teilnahmen, ist eine Lösung der Streikfragen, welche die Ursache zu dem Zustand gegeben haben, gefunden worden. Das Streikkomitee versammelte sich in der Arbeitsstätte, und die Arbeiter von dem Ergebnis in Kenntnis zu setzen und eine Bekanntmachung auszugeben, wonach der Zustand als beendet anzusehen ist. Die Arbeit wird wahrscheinlich heute wieder aufgenommen werden.

H. Lublin

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Vorgezeichnete Handarbeiten

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

300 Brotbeutel mit Languette
Wert 15 **Extra-Preis 10**

200 Klammerschürzen
Fischerleinen, garniert, Wert 45 **Extra-Preis 30**

300 Küchentischdecken Fischerleinen,
garniert, 67/100. Wert 80 **Extra-Preis 50**

100 Küchenhandtücher
grau, mit Franse . Wert 95 **Extra-Preis 55**

300 Küchenhandtücher grau u. weiß,
m. Hohlraum oder Franse . Wert 1.35 **Extra-Preis 85**

1000 Meter Küchenborte
mit Languette Wert Meter 9 **Extra-Preis 6**

100 Serviertischdecken
Leinen-Damast . Wert 1.65 **Extra-Preis 1.00**

50 Wäschebeutel Angolastoff
mit Einsatz u. Stab Wert 1.25 **Extra-Preis 85**

100 Wandschoner mit Hohlraum, in
verschiedenen Stoffen Wert 95 **Extra-Preis 60**

50 weiße Pikee-Herrenwesten in guten Stoff,
elegante Aufzeichnungen Wert 1.10 **Extra-Preis 75**

50 Damen-Blusen
aufgezeichnet, in guten Stoffen
Wert 3.50 **Extra-Preis 2.50**

600 Meter Aida-Deckenstoff
150 cm breit, glatt und kariert
Wert Meter 1.45 **Extra-Preis 90**

100 Bettdeckenhalter aus Adlastoff,
mit Stab u. Ring Wert 1.25 **Extra-Preis 85**

100 Aida-Kissen
mit Kückenteil . Wert 65 **Extra-Preis 45**

75 Kinder-Kopfkissen mit Hohlraum
ob. Zwischenfatz Wert bis 1.45 **Extra-Preis 85 u. 65**

100 Aida-Decken
30/30 Wert 35 **Extra-Preis 25**

100 Aida-Decken
70/70 Wert 1.10 **Extra-Preis 80**

100 Aida-Läufer
38/140 Wert 1.10 **Extra-Preis 80**

30 Aida-Kaffeedecken 140/140
mit Borte garniert Wert 6.25 **Extra-Preis 3.75**

50 grau Leinen-Kaffeedecken 125/125, mit
eingewebter Kante Wert 3.75 **Extra-Preis 2.40**

100 Aida-Bettsprüche
70/150 Wert 1.75 **Extra-Preis 1.10 und 1.25**

Madeira-Hemdenpässen

250 gestickte Hemdenpässen (maschinengefickt) **Extra-Preis 10**
Wert 45 60

300 Hemdenpässen Madeira,
handgefickt . . **Extra-Preis 22 37**

Ein Posten Hemdenpässen Madeira, handgefickt,
mit Ärmel- und Kückenteil
Wert 1.25 1.75 2.25
Extra-Preis 95 1.20 1.55

Madeira-Taschentücher

mit Languette mit 3facher Bogentlanguette mit Lochlanguette und Ede

Extra-Preis 65 75 1.10

mit Lochlanguette und 4 Ecken mit 4 Ecken und eleganter Lochlanguette

Extra-Preis 1.25 1.65

ca. 150 einzelne Korsetts
mittelhoch und hochschürzend, mit Stahlleimlage, Prima
Verarbeitung, in weiß, grau, schwarz, nur in Weiten
50-54 Wert bis 2.50 **Extra-Preis 1.00 und 75**

ca. 200 Korsetts für starke Figuren
halbhohes Fasson, in grau Drell, mit Prima
Stahlleimlage, nur in weiten Größen
Wert 2.25 **Extra-Preis 1.40**

ca. 150 Korsetts (Empire-Fasson)
Prima Satin-Drell, mit Stahlleimlage, in hoch-
eleganter Ausstattung, in allen Größen vorrätig
Wert 3.50 **Extra-Preis 2.25**

ca. 450 Leibchen auf Schuur gefäkelt, weiß und farbig **Extra-Preis** Größe 1 2 3 4 5
20 30 40 50 60

Halbfertige Roben

Weiss Seidenbatist mit Valen-
tienne-Eins. und Applikation 9.50 **4.25**

Weiss Japon reine Seide, m. Spitzen-
Einsätzen, auß. reichste
garniert 16.50 **10.00**

Leinen-Roben mit Durchbruch
oder Lochstickerei 12.50 **4.75**

Weiss Tüll glatt und gemustert, mit
Spitzen- u. Gazebündchen-
Besatz 12.50 **6.00**

Weiss Stickerei in sächsischem und
schweizer Fabrikat 28.00 **16.50**

Wollbatist sehr reich garniert
24.00 **14.50**

Halbfertige Blusen Stickerei- und Seidenbesatz **4.50 3.50 2.50 1.50**

250 Passementerie-Beffchen in Knuffseide
Wert bis 75 **Extra-Preis 15 40 30 20**

250 Spachtel-Stolas und Beffchen
Wert bis 2.50 **Extra-Preis 30 75 und**

1000 Meter Stickerei-Besatz-Borten
auf Seide und Leinen, mit und ohne Golddurchzug,
in modernsten Kleiderfarben
Wert Meter 40 75 90 1.50 2.25 3.00
Extra-Preis 20 38 50 90 1.00 1.75

Ein Posten gemusterte kunstseidene Pressen
schwarz oder schwarz-weiß
zur Hälfte des regulären Wertes

100 Rock-Volants 2 Meter breit, aus schwarz-weiß
kariertem Batiststoff **Extra-Preis 1.25**

100 Lüster-Volants 2 Meter breit, in allen Farben
Extra-Preis 1.00

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 10. Mai 1906.

17. Jahrgang.

Die Macht der Adelskaste.

Aus Wien wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Die Banditen der polnischen Schlachta und der mit ihnen koalitierte Kringel der sonstigen Wahlreformhasser haben einen Erfolg errungen: ihrer Ministerarbeit gegen die Wahlreform ist es gelungen, das Ministerium Gautsch aus dem Wege zu räumen. Das Wahlreform-Ministerium haben sie gestürzt, aber die Wahlreform keineswegs, wie wir sehen werden.

Der Schlag war von langer Hand vorbereitet. Doch er wird, was den Hauptgegenstand, die Wahlreform betrifft, ein Schlag ins Wasser bleiben. Daraus erklärt es sich auch, daß die „Sieger“ eine hoffnungsstrebende Stimmung durchaus vermissen lassen und eine sehr gedrückte Seelenverfassung verraten. Was sie erreichen wollten: den Sturz der Wahlreform, haben sie nicht erreicht. Es ist geboten, das sofort festzustellen.

Die Tage seit dem 24. April — dem Wiederzusammentritt des zur Stunde bereits vertagten Parlaments — waren an interessanten Zwischenfällen ungemein reich. Ein Ereignis jagte das andre. Gegenwärtig ist eine kurze Pause eingetreten, die einen Ueber- und Überblick ermöglicht.

Herr v. Gautsch kam am 24. April mit einem neuen Programm ins Haus, das die parlamentarische Erledigung der Wahlreform sichern sollte. Es bestand aus zwei Teilen: 1. Erhöhung der Mandatsziffer für jene nationalen Gruppen, die wegen der ursprünglich vorgeschlagenen Mandatsaufteilung über Zurücksetzung geklagt hatten; 2. Umwandlung des Beamtenministeriums in ein parlamentarisches Kabinett. In den neuen Mandaten sollten vorwiegend die Deutschen und Galizien partizipieren. Die Zahl der galizischen Mandate sollte um zehn, diejenige der deutschen um zwölf erhöht werden. Herr v. Gautsch hoffte, daß die Macher im Polenklub, von der Erkenntnis ausgehend, daß das gleiche Wahlrecht dauernd nicht vorenthalten werden kann, ihren Widerstand gegen die Wahlreform um den Preis einer so starken Vermehrung der galizischen Mandate aufgeben, und daß er durch die namhafte Erhöhung der deutschen Mandatsziffer auch die Deutschen für die Wahlreform gewinnen werde, ohne sich dabei die Tschechen zu Gegnern zu machen. Auf der Grundlage der neuen Vorschläge sollte zwischen Deutschen, Tschechen und Polen ein Kompromiß zustande kommen, das auch in der Zusammensetzung der Regierung zum Ausdruck hätte kommen sollen. Die Wortführer der Deutschen, Tschechen und Polen sollten unter der Präsidentschaft des Baron Gautsch auf der Ministerbank Platz nehmen; damit dem „großen Ministerium“ in Ungarn eine starke österreichische Regierung entgegengesetzt werde.

Das war der Plan. Er ist gescheitert und mit ihm auch das Ministerium Gautsch. Die Stanzkyen haben ihn durchkreuzt, weil sie wähten, damit nicht nur die Regierung, sondern auch die Wahlreform zu begraben. In der letzteren Annahme haben sie sich freilich arg getäuscht, und sie mögen nun die Empfindungen jener Vohgerber haben, denen die Helle davon geschwommen sind. Ausdrücklich muß hier hervorgehoben werden, daß für das Scheitern des Kompromisses lediglich die Schlachta die Verantwortung trifft. Deutsche und Tschechen — selbstverständlich mit Ausnahme des feudalen und deutschen Adelsgeflüchters, sowie des alldutschen Geinbels, das um keinen wie immer gearteten Preis das gleiche Wahlrecht zu-

lassen will — waren bereit, das Kompromiß abzuschließen, in die Regierung einzutreten und die Wahlreform durchzuführen. Doch die verlumpten Stanzkyen vom Polenklub lehnten ab. Sie verschanzten sich abermals hinter ihre schufstige Heuschrecke: die Regierung bot ihnen 100 Mandate — sie fordern 110 und den Ausbau der Länderautonomie. Und hätte ihnen Gautsch 150 Mandate angeboten — sie würden dann 200 und mehr verlangen. Denn es ist ihr Entschluß, sich hinter Forderungen zu verstecken, von denen sie überzeugt sind, daß sie nicht erfüllt werden können.

In dem Widerstand gegen das Kompromiß wurden und werden sie natürlich von allen jenen unfaulderen Elementen unterstützt, die gleichfalls das gleiche Wahlrecht nicht wollen, und die auf den Polenklub als einer numerisch stark im Gewicht fallenden Gruppe ihre schädigen Hoffnungen setzen.

Gautsch hat aus der ablehnenden Haltung der Schlachta Konsequenzen gezogen, von denen es zum mindesten zweifelhaft ist, ob sie in dem gegebenen Augenblick die richtigen waren. Er hat, der gemeinen Intrigen mißde, die Finte ins Korn geworfen und seine Demission gegeben. So tapfer der Mann, der noch im vorigen Sommer vom gleichen Wahlrecht nichts wissen wollte, in den letzten Monaten für das allgemeine, gleiche Wahlrecht gekämpft hat und sich dadurch den unerbittlichen Haß aristokratischer Volks- und Staatsausplünderer zuzog — im entscheidenden Moment fehlte ihm entweder die Kraft oder der Wille, der volksfeindlichen Verschwörerhorden auf das Haupt zu treten und mit Hilfe jener gewaltigen Machtmittel, die jeder Regierung, hinter welcher das Volk marschiert, zur Verfügung stehen, das verhältnismäßig kleine Häuflein von Schutten und Schurken zu zerschmettern, das, von allen Völkern der österreichischen Reichshälfte millionenfach verflucht, vermessen genug ist, dem Rade der Zeit in die Speichen greifen zu wollen. Oder er hatte — was nicht ausgeschlossen ist — von der Krone nicht die Ermächtigung, die gedachten Tagediebe anders als mit Handschuhen anzugreifen.

So erleben wir denn das tief beschämende Schauspiel, daß eine Regierung zurücktritt, weil sie glaubt, eine für Volk und Staat gleich notwendige Reform, die von den Nationen, der Regierung und der Krone gefordert wird, gegen den Willen der Stanzkyen und der mit ihnen unter einer Decke spielenden feudalen und deutschen Adelsclique nicht durchsetzen zu können! Man überlege nur: die Krone die Regierung und die Millionen Arbeiter, Bauern und Bürger haben sich auf der Basis des allgemeinen, gleichen Wahlrechts auf ein Wahlreformkompromiß geeinigt, das deutsche und tschechische Bürgertum, das durch Jahrzehnte hindurch gegeneinander bis aufs Messer gewüthet hat, schied sich unter dem Zeichen der Wahlreform an, einen Waffenstillstand abzuschließen, und eine kleine Gruppe von Leuten mit wenigen Tugend Wählern, deren politische Existenz lediglich von der Günst des Hofes abhängt, die begeht die namenlose Frechheit, der Krone und allen Nationen Oesterreichs vorzuschreiben, was geschehen darf und was nicht! Der Gedanke ist so aufreizend, daß er nicht nur unter der Arbeiterschaft die größte Erbitterung erzeugt. Auch in der bürgerlichen Parteipresse kommt die Empörung, daß nicht das halbasiatische Galizien, daß auch der Westen von Oesterreich unter das Joch der Stanzkyen gebeugt werden soll, zu lautem Ausdruck.

Es herrscht deshalb nur eine Stimme: daß Oesterreich durch die schurkische Gejimmung der Schlachta, der um ihre Herrschaft in Galizien bangt, in seiner politischen, so-

zialen und kulturellen Entwicklung nicht aufgehalten werden, daß daß man sich die Niederträchtigkeiten der polnischen Gauller nicht gefallen lassen darf. Man empfindet es allgemein als eine brennende Schmach für alle Arbeiter, Bürger und Bauern ohne Unterschied der Nation, daß in Oesterreich das gleiche Wahlrecht nicht gelten soll, weil einige bis zum Wahrsinn verblendete hochmütige Zunftproben es ablehnen. Darum erklären heute nicht nur die Arbeiter, daß das gleiche Wahlrecht an dem dummfribolen Widerstand einiger verbissener Adelsfamilien nicht zerbrechen darf.

Auch die Krone scheint auf denselben Ton gestimmt zu sein, denn der Sieg der Schlachta wäre gleichbedeutend mit einer Niederlage der Krone. Und einer solchen kann und will man sich begreiflicherweise in der Hofburg nicht aussetzen. Wohl, um den Schlachtschigen und ihrem verworfenen Anhang in den feudalen und deutschen Schloßern verrecken zu geben, daß es bei der Wahlreform ein Zurück nicht mehr gibt, wurde ein Mann an die Spitze der Regierung berufen, von dem es seit einigen Jahren bekannt ist, daß er ein energischer Verfechter des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts ist: Prinz Konrad Hohenlohe. Hoffweise haben ihm den Beinamen gegeben: „Der rote Prinz.“ Von seiner früheren antilichigen Tätigkeit her kennt man ihn als einen tüchtigen Beamten mit einer modernen, freisinnigen Anschauung. Er scheint etwas aus der Art der österreichischen Bürokraten zu sein. Seine Ernennung zum Ministerpräsidenten hat die Grafen und Barone, die ganze Junst von Geheimräten und verfrachten Exzellenzen arg verschimpft. Sie meinen — wahrscheinlich nicht mit Unrecht —, daß sie aus dem Regen unter die Traufe gekommen seien.

Am 2. d. M. wurde das Parlament vertagt, es soll am 10. d. M. wieder zusammentreten, um das Programm des „roten Prinzen“ zu vernehmen. Es wird sich innerhalb weniger Tage zeigen, ob die polnischen Banditen auch dem Prinzen Hohenlohe das Grab werden schaufeln oder ob Hohenlohe dann entschlossen ist, der von allen antilichigen Menschen tief verachteten Bande das Konzept rasch und gründlich zu verderben.

Wie die Arbeiterschaft über den Gegenstand denkt, hat sie am 1. Mai gesagt. Wenn man es nicht schon von früher her wußte, am 1. Mai konnte sich jedermann die Aufklärung holen: so groß, so gewaltig und so umfassend wie der 1. Mai 1906 ist selbst in Oesterreich, das doch seit jeder an der Spitze der internationalen Maidemonstration marschiert, noch kein 1. Mai gefeiert worden! Die Hunderttausende, die in Wien und allen größeren Städten der Provinz unter wallenden roten Fahnen und den heraufschwebenden Klängen des berühmten Liedes der französischen Revolution die Straßen durchzogen, sie sind eine Bürgschaft dafür, daß mit dem Sturze des Ministeriums Gautsch die Wahlreform nicht mitgeführt ist.

e. r.

Gerichts-Beitrag.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Mai 1906.

Wegen wissenschaftlichen Meinungs hatte sich der Stellmacher Albert Lehmann aus Schmöllern zu verantworten. Der Angeklagte ist am 10. Juni 1871 geboren und einmal wegen Vertragsbruchs mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Im vorletzten Jahre kaufte Lehmann durch Vermittlung des Agenten Hufe ein Hausgrundstück, das am 31. August 1905 hier bei Gericht aufgelassen wurde. Nach der Auflassung besuchten die Beteiligten

Fenilleton.

Um den Wegzoll.

Von Timm Kröger.

(3. Fortsetzung.)

„Affkatensstreiche,“ brauste Peter auf.

„Vielleicht,“ antwortete Hans Rohwer gleichmütig.

„Ich weiß nur: seitdem das Amt Weg und Brücke bessert und wir dafür kontribieren, hat der Wegzoll keinen Grund mehr.“

„Affkatensnack!“ kam es noch giftiger.

Ihr Vater stieß das heraus, wie er die Türklinke in der Hand hatte. Draußen hatte sich ein Fuhrmann gemeldet, den Wegzoll zu zahlen. Durch das Küchenfenster sah Anna, wie ihr Vater das Geld einwarf. Er mußte einen Preußen wechseln und gab Kleingeld aus der Hosentasche zurück. Einen ganzen Berg schüttete er in die Linke und sammelte die Münze, die er brauchte, heraus. Und eine Weile blieb er stehen, die Hand an der Wagenleiter, mit dem Fuhrmann plaudernd. Das war seine Gewohnheit, er fühlte die Verpflichtung, für einen Doppelschilling höfliche Worte zu sagen. Wie die Ernte ausgefallen sei und ob man wohl gutes Wetter für den Rest und zum Düngerfahren und für die Saat bekomme. Diesmal blieb er aber länger als gewöhnlich. Wie Anna vermutete, um sich abzukühlen, sich zu besinnen. Er hatte auch Gründe, es mit Hans Rohwer nicht zu verderben. Ohne Haß und Mißgunst stand er am Wagen, die Sonne schien, aber die weißen Wolken segelten, es blies ein rascher Wind vom Himmel und wühlte dem ältlichen Mann in den Haaren. Anna saß in der Stube, als Peter zurückkehrte. Sie hatte es für besser gehalten, zugegen zu sein, sie saß mit ihrem Strickstrumpf wieder hinter der Lombank.

Warum der Steinhöfer den Brückenzoll wohl bestritt? Konnte er die Sache nicht ruhig gehen lassen? Vater hatte die zwei Schillinge immer gehoben, und Großvater und

dessen Vater auch, vielleicht noch weiter hinauf. Und nun sollte das alles zu Unrecht geschehen sein? Anna erstarrte sonst, wie alle jungen Mädchen im Dorf, in Respekt vor Hans Rohwer, denn er war klug und zum Heiraten nicht zu alt und stattlich, aber — nein, darin konnte sie Hans nicht recht geben. Zur Kojakenzeit ist ein betrunkenen Soldat in der Dunkelheit von der Brücke in den Fluß geritten und mit seinem Pferd ertrunken, hat die Großmutter erzählt. Da hat die Brücke zum erstenmal ein Geländer erhalten. Früher sollen die vom Zollhaus die Brücke ausgebeßert und den Moornweg unterhalten haben; zu Annas Zeiten ist das wohl nur wenig geschehen. Aber das ist alles ganz einerlei. Was weiß ein junges Mädchen von solchen Sachen! Die blonde Anna sah mit ihrem braun verbrannten netten Gesicht, als sie das alles dachte, mit den blauen Augen sah sie jünnend und Antwort heischend auf ihren schon recht lang geratenen Strickstrumpf und auf ihre fleißigen Hände, als ob ihr von da der Wirrwalle Lösung werden müsse.

Als Peter wieder hereinkam, hatte er ein verbindliches Wirtsgesicht; seine Tochter schien er nicht zu bemerken.

„Gans,“ sagte er, „laß gut sein. Wir wollen's lassen, wie es ist und uns nicht erzürnen. Wenn ich zuviel gesagt hab, entschuldige, es war nicht böse gemeint. Da wird viel raus geschmissen, was oben auf liegt. Wir wollen uns vertragen.“

Er reichte seinem Nachbar die Hand.

„Bisshen groß marst, von Erzürnen weiß ich eigentlich nichts,“ erwiderte dieser. — Ja! in diesem Ton, wenn man ihm so kam, dann war er immer zu haben.

Peter spendierte zwei Glas. Sie stießen an und tranken das heiße Getränk. „Das nächste Glas zahl ich,“ erklärte Hans.

Es waren zwei im allgemeinen nüchtere Leute, die tranken recht mehr Nummgrog, als für sie dienlich war. De-kamen rote Köpfe, und die roten Köpfe schienen ihnen recht, denn sie waren des Friedens und der Menschenliebe voll.

Schließlich wollte Peter noch ein Glas auftragen, aber

Hans wehrte ab: „Nicht mehr, nun ist's genug, ich soll nur die Balance halten, wenn sie nach Hause geht.“ Er suchte nach seiner Mütze, Peter wollte Anna jagen, sie möge suchen helfen, aber Anna war nicht mehr da. Man fand das Gesuchte schließlich auch ohne sie.

Im Zimmer war die Luft drückend gewesen, draußen fiel die Abendkühle ins Land. Sie tat den Männern gut, Hans Rohwer bewahrte gute Haltung.

Peter — immer ohne Haß und Mißgunst — begleitete seinen Gast bis zum Sektor von Jochen Bollstedt. Und redete und spaßte, und Hans redete auch, beide sprachen sie Lustiges — eitel Frieden. Und reicheten sich die Hände, als Hans Rohwer schließlich, wie immer in selbstbewußter Geradheit, sicher und breit wegging.

Er war schon eine ganze Strecke gegangen, da drehte er sich um.

„Peter!“ rief er.

Peter hatte über Jochen Bollstedts Geß gelehnt und bei sich gemißbilligt, daß keine Rüben gesät würden. Nun ließ er Geß und Rüben und schenkte dem Steinhöfer sein Ohr.

„Denk an die Meinerskoppel!“ rief Hans. „Morgen muß es sein, übermorgen jage ich hinaus.“

„Wird besorgt —“ kam es von Peter zurück.

Hans ging rascher, als es seine Weise war, seines Wesens und seiner Kraft noch getroster als sonst. Und getroßt sah er der fliehenden Sonne nach, die weit hinten im Westen, wo das Meer an Büsums grüne Küste branden mochte, unterging. Erst meinte er, sie werde Wasser ziehen, aber die Wolken spalteten sich rechtzeitig, und rund und voll und rot ging der Ball hinab. Man hält das für ein gutes Wetterzeichen. Die Erfahrung hatte den Steinhöfer sonst vor zu starkem Optimismus behütet, jetzt aber, wo ihm das Blut so kräftig und so warm durch die Adern floß, war er seiner Sache sicher.

„Es wird gut,“ murmelte er, „mit dem letzten Roggen kann es aliden.“

(Fortsetzung folgt.)

H. Lublin

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Vorgezeichnete Handarbeiten

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

300 Brotbeutel mit Bannette Wert 15 **Extra-Preis 10**
200 Klammerschürzen Fischereilein, garniert, Wert 45 **Extra-Preis 30**
300 Küchentischdecken Fischereilein, garniert, 67/100. Wert 80 **Extra-Preis 50**

100 Küchenhandtücher grau, mit Franse . Wert 95 **Extra-Preis 55**
300 Küchenhandtücher grau u. weiß, oder Franse . Wert 1.35 **Extra-Preis 85**
1000 Meter Küchenborte mit Bannette Wert Meter 9 **Extra-Preis 6**

100 Serviertischdecken Leinen-Damast . Wert 1.55 **Extra-Preis 1.00**
50 Wäschebeutel Ingolastoff mit Einsatz u. Stab Wert 1.25 **Extra-Preis 85**
100 Wandschoner mit Hochsaum, in verschiedenen Stoffen Wert 95 **Extra-Preis 60**

50 weiße Pikee-Herrenwesten in guten Stoff, elegante Aufzeichnungen Wert 1.10 **Extra-Preis 75**

50 Damen-Blusen ausgezeichnet, in guten Stoffen Wert 3.50 **Extra-Preis 2.50**

600 Meter Aida-Deckenstoff 150 cm breit, glatt und kariert Wert Meter 1.45 **Extra-Preis 90**

100 Bettdeckenhalter aus Kidstoff, mit Stab u. Ring Wert 1.25 **Extra-Preis 85**
100 Aida-Kissen mit Rückenteil . . Wert 65 **Extra-Preis 45**
75 Kinder-Kopfkissen mit Hochsaum od. Zwischensatz Wert bis 1.45 **Extra-Preis 65**

100 Aida-Decken 30/30 Wert 35 **Extra-Preis 25**
100 Aida-Decken 70/70 Wert 1.10 **Extra-Preis 80**
100 Aida-Läufer 38/140 Wert 1.10 **Extra-Preis 80**

30 Aida-Kaffeedecken 140/140 mit Borte garniert Wert 6.25 **Extra-Preis 3.75**
50 grau Leinen-Kaffeedecken 125/125, mit eingewebter Kante Wert 3.75 **Extra-Preis 2.40**
100 Aida-Bettsprüche 70/150 Wert 1.75 **Extra-Preis 1.10 und 1.25**

Madeira-Hemdenpassen

250 gestickte Hemdenpassen (maschinengestickt) **Extra-Preis 10**
 Wert 45 60
300 Hemdenpassen Madeira, handgestickt . . **Extra-Preis 22 37**
Ein Posten Hemdenpassen Madeira, handgestickt, mit Ärmel- und Rückenteil
 Wert 1.25 1.75 2.25
Extra-Preis 95 1.20 1.55

Madeira-Taschentücher

mit Bannette **Extra-Preis 65** mit 3facher Bogenbannette **Extra-Preis 75** mit Lochbannette und Ecke **Extra-Preis 1.10**
 mit Lochbannette und 4 Ecken **Extra-Preis 1.25** mit 4 Ecken und eleganter Lochbannette **Extra-Preis 1.65**

ca. 150 einzelne Korsetts mittelhoch und hochschürzend, mit Stahleinlage, Prima Verarbeitung, in weiß, grau, schwarz, nur in Weiten 50-54 Wert bis 2.50 **Extra-Preis 1.00 und 75**

ca. 200 Korsetts für starke Figuren halbhohes Fasson, in grau Drell, mit Prima Stahleinlage, nur in weiten Größen Wert 2.25 **Extra-Preis 1.40**

ca. 150 Korsetts (Empire-Fasson) Prima Satin-Drell, mit Stahleinlage, in hoch-eleganter Ausstattung, in allen Größen vorrätig Wert 3.50 **Extra-Preis 2.25**

450 Leibchen auf Schnur gefaltet, weiß und farbig **Extra-Preis** Größe 1 **20** 2 **30** 3 **40** 4 **50** 5 **60**

Halbfertige Roben

Weiss Seidenbatist mit Balencienne-Eins. und Applikation . . . 9.50 7.50 **4.25**
Weiss Japon reine Seide, m. Spitzen-Einsätzen, aufs reichste garniert 16.50 13.50 **10.00**
Leinen-Roben mit Durchbruch oder Lochstickerei . . . 12.50 8.50 **4.75**
Weiss Tüll glatt und gemustert, mit Spitzen- u. Gaze-Bündchen-Beflag 12.50 9.50 **6.00**
Weiss Stickerei in schäffischen und schweizer Fabrikat . . . 28.00 22.50 **16.50**
Wollbatist sehr reich garniert . . . 24.00 19.50 **14.50**

Halbfertige Blusen Stickerei- und Seidenbeflag . 4.50 3.50 2.50 **1.50**

250 Passementerie-Beffchen in Zuspitze Wert bis 75 **Extra-Preis 15**

250 Spachtel-Stolas und Beffchen Wert bis 2.50 **Extra-Preis 30**

1000 Meter Stickerei-Besatz-Borten auf Seide und Leinen, mit und ohne Golddurchzug, in modernsten Kleiderfarben Wert Meter 40 75 90 1.50 2.25 3.00 **Extra-Preis 20 38 50 90 1.00 1.75**

Ein Posten gemusterte kunstseidene Tressen schwarz oder schwarz-weiß zur Hälfte des regulären Wertes

100 Rock-Volants 2 Meter breit, aus schwarz-weiß kariertem Besatzstoff **Extra-Preis 1.25**

100 Lüster-Volants 2 Meter breit, in allen Farben **Extra-Preis 1.00**

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 107.

Magdeburg, Donnerstag den 10. Mai 1906.

17. Jahrgang.

Die Macht der Adelskaste.

Aus Wien wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Die Wanditen der polnischen Schlachta und der mit ihnen koalitierte Flügel der sonstigen Wahlreformhasser haben einen Erfolg errungen: ihrer Ministerarbeit gegen die Wahlreform ist es gelungen, das Ministerium Gautsch aus dem Wege zu räumen. Das Wahlreform-Ministerium haben sie gestürzt, aber die Wahlreform keineswegs, wie wir sehen werden.

Der Schlag war von langer Hand vorbereitet. Doch er wird, was den Hauptgegenstand, die Wahlreform betrifft, ein Schlag ins Wasser bleiben. Daran erklärt es sich auch, daß die „Sieger“ eine hoffnungsreiche Stimmung durchaus vermissen lassen und eine sehr gedrückte Seelenverfassung verraten. Was sie erreichen wollten: den Sturz der Wahlreform, haben sie nicht erreicht. Es ist geboten, das sofort festzustellen.

Die Tage seit dem 24. April — dem Wiederzusammentritt des zur Stunde bereits vertagten Parlaments — waren an interessanten Zwischenfällen ungemein reich. Ein Ereignis jagte das andre. Gegenwärtig ist eine kurze Pause eingetreten, die einen Ueber- und Nachblick ermöglicht.

Herr v. Gautsch kam am 24. April mit einem neuen Programm ins Haus, das die parlamentarische Erledigung der Wahlreform sichern sollte. Es bestand aus zwei Teilen: 1. Erhöhung der Mandatsziffer für jene nationalen Gruppen, die wegen der ursprünglich vorgeschlagenen Mandatsaufteilung über Zurücksetzung geklagt hatten; 2. Umwandlung des Beamtenministeriums in ein parlamentarisches Kabinett. In den neuen Mandaten sollten vorwiegend die Deutschen und Galizien partizipieren. Die Zahl der galizischen Mandate sollte um zehn, diejenige der deutschen um zwölf erhöht werden. Herr v. Gautsch hoffte, daß die Macher im Polenklub, von der Erkenntnis ausgehend, daß das gleiche Wahlrecht dauernd nicht vorenthalten werden kann, ihren Widerstand gegen die Wahlreform um den Preis einer so starken Vermehrung der galizischen Mandate aufgeben, und daß er durch die namhafte Erhöhung der deutschen Mandatsziffer auch die Deutschen für die Wahlreform gewinnen werde, ohne sich dabei die Tschechen zu Gegnern zu machen. Auf der Grundlage der neuen Vorschläge sollte zwischen Deutschen, Tschechen und Polen ein Kompromiß zustande kommen, das auch in der Zusammenfassung der Regierung zum Ausdruck hätte kommen sollen. Die Wortführer der Deutschen, Tschechen und Polen sollten unter der Präsidentschaft des Baron Gautsch auf der Ministerbank Platz nehmen; damit dem „großen Ministerium“ in Ungarn eine starke österreichische Regierung entgegengestellt werde.

Das war der Plan. Er ist gescheitert und mit ihm auch das Ministerium Gautsch. Die Stanzkyen haben ihn durchkreuzt, weil sie wählten, damit nicht nur die Regierung, sondern auch die Wahlreform zu begraben. In der letzteren Annahme haben sie sich freilich arg getäuscht, und sie mögen nun die Empfindungen jener Lohgerber haben, denen die Zelle davongeschwommen sind.

Ausdrücklich muß hier hervorgehoben werden, daß für das Scheitern des Kompromisses lediglich die Schlachta die Verantwortung trifft. Deutsche und Tschechen — selbstverständlich mit Ausnahme des feudalen und deutschen Adelsgeflüchters, sowie des alldeutschen Geinödels, das nur keinen wie immer gearteten Preis das gleiche Wahlrecht zu-

lassen will — waren bereit, das Kompromiß abzuschließen, in die Regierung einzutreten und die Wahlreform durchzuführen. Doch die verklumpten Stanzkyen vom Polenklub lehnten ab. Sie verhängten sich abermals hinter ihre schuflige Heuchelei: die Regierung bot ihnen 100 Mandate — sie fordern 110 und den Ausbau der Länderautonomie. Und hätte ihnen Gautsch 150 Mandate angeboten — sie würden dann 200 und mehr verlangen. Denn es ist ihr Entschluß, sich hinter Forderungen zu verstecken, von denen sie überzeugt sind, daß sie nicht erfüllt werden können.

In dem Widerstand gegen das Kompromiß wurden und werden sie natürlich von allen jenen unfauleren Elementen unterstützt, die gleichfalls das gleiche Wahlrecht nicht wollen, und die auf den Polenklub als einer numerisch stark ins Gewicht fallenden Gruppe ihre schädigen Hoffnungen setzen.

Gautsch hat aus der ablehnenden Haltung der Schlachta Konsequenzen gezogen, von denen es zum mindesten zweifelhaft ist, ob sie in dem gegebenen Augenblick die richtigen waren. Er hat, der gemeinen Intrigen müde, die Platte ins Korn geworfen und seine Demission gegeben. So tapfer der Mann, der noch im vorigen Sommer vom gleichen Wahlrecht nichts wissen wollte, in den letzten Monaten für das allgemeine, gleiche Wahlrecht gekämpft hat und sich dadurch den unerbittlichen Haß aristokratischer Volks- und Staatsausplünderer zuzog — im entscheidenden Moment fehlte ihm entweder die Kraft oder der Wille, der volksfeindlichen Verschwörerhydra auf das Haupt zu treten und mit Hilfe jener gewaltigen Machtmittel, die jeder Regierung hinter welcher das Volk marschiert, zur Verfügung stehen, das verhältnismäßig kleine Häuflein von Schuflern und Schurken zu zerschmeltern, das, von allen Völkern der österreichischen Reichshälfte millionenfach verflucht, vermessen genug ist, dem Rade der Zeit in die Speichen greifen zu wollen. Oder er hatte — was nicht ausgeschlossen ist — von der Krone nicht die Ermächtigung, die geadelten Tagediebe anders als mit Sandschuh anzugreifen.

So erleben wir denn das tief beschämende Schauspiel, daß eine Regierung zurücktritt, weil sie glaubt, eine für Volk und Staat gleich notwendige Reform, die von den Nationen, der Regierung und der Krone gefordert wird, gegen den Willen der Stanzkyen und der mit ihnen unter einer Decke spielenden feudalen und deutschen Adelskaste nicht durchsetzen zu können! Man überlege nur: die Krone die Regierung und die Millionen Arbeiter, Bauern und Bürger haben sich auf der Basis des allgemeinen, gleichen Wahlrechts auf ein Wahlreformkompromiß geeinigt, das deutsche und tschechische Bürgertum, das durch Jahrzehnte hindurch gegeneinander bis auf's Messer gewüthet hat, schied sich unter dem Zeichen der Wahlreform an, einen Waffenstillstand abzuschließen, und eine kleine Gruppe von Leuten mit wenigen Dutzend Wählern, deren politische Existenz lediglich von der Gunst des Hofes abhängt, die begehrt die namenlose Frechheit, der Krone und allen Nationen Oesterreichs vorzuschreiben, was geschehen darf und was nicht! Der Gedanke ist so aufreizend, daß er nicht nur unter der Arbeiterschaft die größte Erbitterung erzeugt. Auch in der bürgerlichen Parteipresse kommt die Empörung, daß nicht das halbitalische Galizien, das auch der Westen von Oesterreich unter das Noth der Stanzkyen gebeugt werden soll, zu lautem Ausdruck.

Es herrscht deshalb nur eine Stimme: daß Oesterreich durch die schurkische Gesinnung der Schlachta, der um ihre Herrschaft in Galizien bangt, in seiner politischen, so-

zialen und kulturellen Entwicklung nicht aufgehalten werden, daß daß man sich die Niederträchtigkeiten der polnischen Gaukler nicht gefallen lassen darf. Man empfindet es allgemein als eine brunnende Schmach für alle Arbeiter, Bürger und Bauern ohne Unterschied der Nation, daß in Oesterreich das gleiche Wahlrecht nicht gelten soll, weil einige bis zum Wahnsinn verblendete hochmüthige Zunkerprogen es ablehnen. Darum erklären heute nicht nur die Arbeiter, daß das gleiche Wahlrecht an dem dummschwabigen Widerstand einiger verbissener Adelsfamilien nicht zerschellen darf.

Auch die Krone scheint auf denselben Ton gestimmt zu sein, denn der Sieg der Schlachta wäre gleichbedeutend mit einer Niederlage der Krone. Und einer solchen kann und will man sich begreiflicherweise in der Hofburg nicht aussetzen. Wohl, um den Schlachtkämpfern und ihrem verhorrenden Anhang in den feudalen und deutschen Schlössern verstehen zu geben, daß es bei der Wahlreform ein Zurück nicht mehr gibt, wurde ein Mann an die Spitze der Regierung berufen, von dem es seit einigen Jahren bekannt ist, daß er ein energischer Verfechter des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts ist: Prinz Konrad Hohenlohe. Hofreise haben ihm den Weinamen gegeben: „Der rote Prinz.“ Von seiner früheren amtlichen Tätigkeit her kennt man ihn als einen tüchtigen Beamten mit einer modernen, freisinnigen Anschauung. Er scheint etwas aus der Art der österreichischen Bürokratenjähule geschlagen zu sein. Seine Ernennung zum Ministerpräsidenten hat die Grafen und Barone, die ganze Junst von Geheimräten und verkrachten Exzellenzen arg verchnupft. Sie meinen — wahrscheinlich nicht mit Unrecht —, daß sie aus dem Regen unter die Traufe gekommen seien.

Am 2. d. M. wurde das Parlament vertagt, es soll am 10. d. M. wieder zusammentreten, um das Programm des „roten Prinzen“ zu vernehmen. Es wird sich innerhalb weniger Tage zeigen, ob die polnischen Wanditen auch dem Prinzen Hohenlohe das Grob werden schaufeln oder ob Hohenlohe dann entschlossen ist, der von allen anständigen Menschen tief verachteten Bande das Konzept rasch und gründlich zu verderben.

Wie die Arbeiterschaft über den Gegenstand denkt, hat sie am 1. Mai gesagt. Wenn man es nicht schon von früher her wußte, am 1. Mai konnte sich jedermann die Auffklärung holen: so groß, so gewaltig und so umfassend wie der 1. Mai 1906 ist selbst in Oesterreich, das doch seit jeher an der Spitze der internationalen Maidemonstration marschiert, noch kein 1. Mai gefeiert worden! Die Hunderttausende, die in Wien und allen größeren Städten der Provinz unter wackelnden roten Fahnen und den heraufschendenden Mägen des berühmten Liedes der französischen Revolution die Straßen durchzogen, sie sind eine Bürgschaft dafür, daß mit dem Sturze des Ministeriums Gautsch die Wahlreform nicht mitgestürzt ist. e. r.

Gerichts-Beitrag.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Mai 1906.

Wegen wissenschaftlichen Meinungs hatte sich der Stellmacher Albert Lehmann aus Ohmmerleben zu verantworten. Der Angeklagte ist am 10. Juni 1871 geboren und einmal wegen Verurteilung mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Im vorliegenden Jahre kaufte Lehmann durch Vermittlung des Agenten Rinte ein Hausgrundstück, das am 31. August 1905 hier bei Gericht aufgelassen wurde. Nach der Auflassung besuchten die Beteiligten

Fenilleton.

Um den Wegzoll.

Von Timm Kröger.

(3. Fortsetzung.)

„Affkatenscheide,“ brauste Peter auf.

„Vielleicht,“ antwortete Hans Rohwer gleichmüthig.

„Ich weiß nur: seitdem das Amt Weg und Brücke befreit und wir dafür kontribieren, hat der Wegzoll keinen Grund mehr.“

„Affkatensack!“ kam es noch giftiger.

Ihr Vater stieß das heraus, wie er die Türklinke in der Hand hatte. Draußen hatte sich ein Fuhrmann gemeldet, den Wegzoll zu zahlen. Durch das Küchenfenster sah Anna, wie ihr Vater das Geld einlieferte. Er mußte einen Preußen wechseln und gab Kleingeld aus der Hosentasche zurück. Einen ganzen Berg schüttelte er in die Linke und sammelte die Münze, die er brauchte, heraus. Und eine Weile blieb er stehen, die Hand an der Wagenleiter, mit dem Fuhrmann plaudernd. Das war seine Gewohnheit, er fühlte die Verpflichtung, für einen Doppelschilling höfliche Worte zu sagen. Wie die Ernte ausgefallen sei und ob man wohl gutes Wetter für den Rest und zum Düngerfahren und für die Saat bekomme. Diesmal blieb er aber länger als gewöhnlich. Wie Anna vermutete, um sich abzukühlen, sich zu befinden. Er hatte auch Gründe, es mit Hans Rohwer nicht zu verderben. Ohne Rod und Mühe stand er am Wagen, die Sonne schien, aber die weißen Wolken segelten, es blies ein rascher Wind vom Himmel und wühlte dem ältlichen Mann in den Haaren.

Anna sah in der Stube, als Peter zurückkehrte. Sie hatte es für besser gehalten, zugegen zu sein, sie sah mit ihrem Strickstrumpf wieder hinter der Lombard.

Warum der Steinhöfer den Brückenzoll wohl bestritt? Konnte er die Sache nicht ruhig gehen lassen? Vater hatte die zwei Schillinge immer gehoben, und Großvater und

deffen Vater auch, vielleicht noch weiter hinauf. Und nun sollte das alles zu Unrecht geschehen sein? Anna erstarrte sonst, wie alle jungen Mädchen im Dorf, in Respekt vor Hans Rohwer, denn er war klug und zum Heiraten nicht zu alt und stattlich, aber — nein, darin konnte sie Hans nicht recht geben. Zur Hofzeit ist ein betrunkenen Soldat in der Dunkelheit von der Brücke in den Fluß geritten und mit seinem Pferd ertrunken, hat die Großmutter erzählt. Da hat die Brücke zum erstenmal ein Geländer erhalten. Früher sollen die von Zollhaus die Brücke ausgebeffert und den Moorweg unterhalten haben; zu Annas Zeiten ist das wohl nur wenig geschehen. Aber das ist alles ganz einerlei. Was weiß ein junges Mädchen von solchen Sachen! Die blonde Anna sah mit ihrem braun verbrannten netten Gesicht, als sie das alles dachte, mit den blauen Augen sah sie sinnend und Antwort heischend auf ihren schon recht lang geratenen Strickstrumpf und auf ihre fleißigen Hände, als ob ihr von da der Wirrsale Lösung werden müsse.

Als Peter wieder hereinkam, hatte er ein verbindliches Gesicht; seine Tochter schien er nicht zu bemerken.

„Ganz,“ sagte er, „laß gut sein. Wir wollen's lassen, wie es ist und uns nicht erzürnen. Wenn ich zuviel gesagt hab, entschuldige, es war nicht böse gemeint. Da wird viel raus geschmissen, was oben auf liegt. Wir wollen uns vertragen.“

Er reichte seinem Nachbar die Hand.

„Bisshen grob warst, von Erzürnen weiß ich eigentlich nichts,“ erwiderte dieser. — „Ja! in diesem Ton, wenn man ihm so kam, dann war er immer zu haben.“

Peter spendierte zwei Glas. Sie stießen an und tranken das heiße Getränk. „Das nächste Glas zahl ich,“ erklärte Hans.

Es waren zwei im allgemeinen nüchterne Leute, die tranken jetzt mehr Kumrog, als für sie dienlich war. Bekamen rote Köpfe, und die roten heißen Köpfe schienen ihnen recht, denn sie waren des Friedens und der Menschenliebe voll. Schließlich wollte Peter noch ein Glas auftragen, aber

Hans wehrte ab: „Nicht mehr, nun ist's genug, ich soll nur die Balance halten, wenn sie nach Hause geht.“ Er suchte nach seiner Mühe, Peter wollte Anna sagen, sie möge suchen helfen, aber Anna war nicht mehr da. Man fand das Gesuchte schließlich auch ohne sie.

Im Zimmer war die Luft drückend gewesen, draußen fiel die Abendkühle ins Land. Sie tat den Männern gut, Hans Rohwer bewahrte gute Haltung.

Peter — immer ohne Rod und Mühe — begleitete seinen Gast bis zum Sektor von Jochen Vollstedt. Und redete und sprachte, und Hans redete auch, beide sprachen sie Lustiges — eitel Frieden. Und reichten sich die Hände, als Hans Rohwer schließlich, wie immer in selbstbewußter Geradheit, sicher und breit wegging.

Er war schon eine ganze Strecke gegangen, da drehte er sich um.

„Peter!“ rief er.

Peter hatte über Jochen Vollstedts Ged gelehnt und bei sich gemißbilligt, daß keine Mühen gefat würden. Nun ließ er Ged und Mühen und schenkte dem Steinhöfer sein Ohr.

„Denk an die Meinerskoppel!“ rief Hans. „Morgen muß es sein, übermorgen jage ich hinaus.“

„Wird besorgt —“ kam es von Peter zurück.

Hans ging rascher, als es seine Weise war, seines Wesens und seiner Kraft noch getroster als sonst. Und getroßt sah er der fliehenden Sonne nach, die weit hinten im Westen, wo das Meer an Büsums grüne Küste branden mochte, unterging. Erst meinte er, sie werde Wasser ziehen, aber die Wolken spalteten sich rechtzeitig, und rund und voll und rot ging der Ball hinab. Man hält das für ein gutes Wetterzeichen. Die Erfahrung hatte den Steinhöfer sonst vor zu starkem Optimismus behütet, jetzt aber, wo ihm das Blut so kräftig und so warm durch die Adern floß, war er seiner Sache sicher.

„Es wird gut,“ murmelte er, „mit dem letzten Roggen kann es alliden.“

(Fortsetzung folgt.)

11. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag, 8. Mai 1906. (Wahrscheinlichkeit...)

6. Klasse. 2. Ziehungstag, 8. Mai 1906. (Wahrscheinlichkeit...)

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Viehmarkt.

Magdeburg, 8. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 244 Rinder, 264 Kälber, 112 Schafweide etc., 926 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungferndamm, Elbe), date, and water level changes (+/-).

11. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag, 8. Mai 1906. (Wahrscheinlichkeit...)

6. Klasse. 2. Ziehungstag, 8. Mai 1906. (Wahrscheinlichkeit...)

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 244 Rinder, 264 Kälber, 112 Schafweide etc., 926 Schweine.

Viehmarkt.

Magdeburg, 8. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 244 Rinder, 264 Kälber, 112 Schafweide etc., 926 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungferndamm, Elbe), date, and water level changes (+/-).

meistens Notale und... (Legal notice regarding a will and inheritance dispute.)

Landgericht Magdeburg.

Urkundenfälschung. Ende Dezember 1904 kam der Müller Ernst Berger in Burg, geboren 1871, in die Wohnung des Reichensellers Schellow...

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeitsschlichter Friedrich Hinrichs zu Calbe a. S. jetzt zu Mühlheim, geboren 1880, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit zwei Knaben zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Die ledige Marie Hoppe hier, geboren 1877, begleitete am 3. April d. J. das Dienstmädchen Martha Krünze und griff sich aus dessen Handtasche ein Portemonnaie mit 12,50 Mark Inhalt. Da wiederholter Miefall vorliegt, lautete das Urteil auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Verzug. Der Krankwärter Albert Brandes hier, geboren 1880, mietete von dem Kaufmann Tuch am 2. Januar d. J. ein Pianino im Werte von 500 Mark für monatlich 7 Mark und verzeigte es sofort für 200 Mark. Von dem Wirte Naumann erscheinbelle Brandes sich Wohnung und Kost und wurde dafür 14,80 Mark schuldig. Am 21. Januar d. J. kaufte er von dem Uhrmacher Schurig eine Taschenuhr für 40 Mark auf Kredit und legte dabei gefälschte Urkunden vor. Die Uhr verzeigte Brandes sofort. Er erhielt wegen seiner Straftaten 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 172-177, mittel 165-170, gering... do. Sommer, gut 175-180, mittel 162 bis 172, do. Köfken Sommer, gut... do. Raub, gut 169 bis 175, do. ausländischer, gut 190-198.

Viehmarkt.

Magdeburg, 8. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 244 Rinder, 264 Kälber, 112 Schafweide etc., 926 Schweine. Besatz für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 33-40 Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 35-37 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 32-33 Mt., d) gering genährte jeden Alters 27-30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 37-40, b) vollfleischige jüngere 34-36, c) mäßig genährte jüngere und ältere 31-33 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27-30 Mt. Ferkeln und Lämmer: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkeln höchsten Schlachtwertes... Mt., b) vollfleischige Lämmer bis zu 7 Jahren 30-33 Mt., c) ältere ausgemästete Lämmer und wenig gut entwickelte jüngere Lämmer und Ferkeln 27-29 Mt., d) mäßig genährte Lämmer und Ferkeln 24-26 Mt., e) gering genährte Lämmer und Ferkeln 20-23 Mt. Kälber: a) femliche 33-40 Mt., b) männliche 42-50 Mt., c) geringe Saugkälber 33-40 Mt., d) ältere, gering genährte (Ferkeln) Mt. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 36-38 Mt., b) ältere Mastlammern 34-35 Mt., c) mäßig genährte 29-30 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 64-65 Mt., b) fleischige 61-63 Mt., c) gering entwickelte 57-60 Mt., d) Sauen 50-56 Mt. Melan und Tendenz: Schweine lebhaft, sonst langsam. Ueberstand: 25 Rinder, 15 Kälber, 39 Schafe, 10 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungferndamm, Elbe), date, and water level changes (+/-).

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Extra-Preise

Extra-Preise

Enorm billiger

Spezial-Verkauf

Mittwoch bis Sonnabend
Soweit Vorrat!

in

Damenhüten Kinderhüten

Damenhut Glockenform, mit voller Seidenstoffgarnitur und Blumenranke **2.25**
Extra-Preis

Damenhut Glockenform, mit voller Seidenbandgarnitur, Blumen und Agraffe **2.95**
Extra-Preis

Damenhut modernste Form, aus Chiffon und Strohhörten, mit Band und Blumenmontüre, elegant garniert **4.45**
Extra-Preis

Brettonnehut
Naturgeflecht mit farbigem Band, Strohschleife u. Schnalle garniert
1.25
Extra-Preis

Kinderhut Matrosenform, mit Bandgarnitur **38** Pf.
Extra-Preis

Kinderhut mit seidener Schärpe und Franzen **98** Pf.
Extra-Preis

Florentinerhut mit reicher Seidengarnitur und Bergknechtstufß **1.60**
Extra-Preis

Matrosenhüte engl. Fassons mit bunten Bändern **48** Pf.
Extra-Preis

Brettonnehüte mit schwarz gemusterten Samtbändern **45** Pf.
Extra-Preis

Chasseurhüte zweifarbige Geflecht mit Palette, Samthand und Schwalbe **62** Pf.
Extra-Preis

Ein Posten moderne
Waschblusen **1** Mk.
hell und dunkel
Extra-Preis

Kinderhut große Form mit breiter Bandschleife u. Knöpfen garniert **48** Pf.
Extra-Preis

Kinderhut neueste Matrosenform, gebleichtes Japangeflecht, mit Bandgarnitur **98** Pf.
Extra-Preis

Kinderhut große Matrosenform, Satingeflecht mit Schriftband **1.10**
Extra-Preis

Damenhut Marquiseform, aus Strohstoff, mit Blumen und Laub reich garniert **1.90**
Extra-Preis

Frauenhut Amazonenform, mit voller Chiffonlage u. Wöhrante **1.45**
Extra-Preis

Ungarnierte Damenhüte
Serie I **25** Pf.
Serie II **50** Pf.
in schwarz und farbig sortiert.

Damenhut Brettonneform, mit reicher Gaze- oder Chiffongarnitur und Rosen und Laubstoff garniert **1.50**
Extra-Preis

Damenhut Marquiseform, m. Band, Rosen, Laub u. Paletten elegant garniert **1.95**
Extra-Preis

Extra-Preise

Extra-Preise

Der Verkauf begann heute früh 8 Uhr

Extra-Preis-Woche

Alfred Lewin & Co.

Kaiserstrasse 17

Extrapreise und doppelte Rabattmarken! Nur soweit Vorrat

Unterröcke

Lüster-Unterrock mit breitem Volant und Bortgarnierung	1.45
Grau Leinenrock mit hohem Volant, Spitze und Bortenbesatz	1.70
Körper-Unterrock in allen Farben, mit angefehtem Volant u. Soutache-Garnierung	1.75
Alpaka-Unterrock mit hohem Volant, Soutache- und Entredoux-Garnierung	2.45
Alpaka-Unterrock mit drei breiten Plisse-Volants und Bändchen-Garnitur	3.10
Alpaka-Unterrock mit Volant aus 2mal Seidenband und 3mal Zwischensatz	3.35
Alpaka-Unterrock mit eleg. Spitzen- und Bandgarnierung	3.85
Schwarz Cloth-Unterrock mit breitem aufgefehtem Volant, in Fältchen abgenäht, mit 5mal Bortenverzierung	4.25
Neuhelt-Unterrock aus schwarz-weiß kariertem Stoff, sehr schön verarbeitet	4.65
Batist-Unterrock in Hellblau und rosa, m. aufgefeht. Volant und eleg. breiten Zwischensätzen u. Spitzen	5.25
Alpaka-Unterrock Ia. Qualität, mit vielen zweifarbigen plissierten Frisuren	5.65
Grau Leinenrock mit extra hohem, aufgefehtem Volant, Zwischensatz, u. Spitzen, m. abgenäht. Fältchen	7.35
Alpaka-Unterrock mit ganz hohem Taffet-Volant und breiten, eleganten Spitzeneinsätzen garniert	8.25

Korsetts

Fasson „Pariser Gürtel“ aus gutem Körper, mit doppeltem Spitzensatz	72 Pf.
Fasson „Pariser Gürtel“ aus farbig gemustertem Jacquard-Drell	85 Pf.
Damen-Korsett mittelhoch, aus gutem Stoff, mit Spitzen- und Bandgarnierung	98 Pf.
Damen-Korsett halbhoch, Drell mit aufgefehtem Gürtel und Spitzengarnitur	1.65
Frack-Korsett aus hellgemustertem, gutem Satinstoff	1.75
Spiralfeder-Korsett unzerbrechlich grau, besonders für starke Damen	1.95
Gesundheits-Korsett für Magenkrante, an den Seiten mit elastisch. Gummi, vorn zum Knöpfen, ärztlich empfohlen	1.95
Mantel-Korsett aus gutem Drell, an den Seiten zum Schnüren, Brustteile zum Knöpfen	2.25
Damen-Korsett halbhoch, mit gerader Front, bis zur Hüfte reichenden Stäben	2.35
Damen-Korsett mit Spiralfedern und aufgefehtem Gürtel, vorzügliche Qualität	2.95
Frack-Korsett aus extra prima Drell, mit eleganter Spitzengarnitur	3.25
Korsett „Zwickelfasson“ halbhoch, mit gerader Front, vorzüglich sitzend	3.35
Damen-Korsett aus prima Damast-Drell, mit hochleganter Garnitur, unverwundlich	3.85



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Flore etc.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breitweg 51a

Sparfame Hausfrauen prüft alles und das Beste behaltet.
Silfrahm-„Triumph“
Margarine, wirklicher Butterersatz 3312
Postfädel Nr. 5.50 franko jeber Poststation.

Hermann Vopel jr., Aschersleben.

Braunschweiger Spargel-Malle
Täglich frisch gekochener
Spargel!
Pfund von 17 Pf. an.
Albert Kalle
Himmelsreichtstr. 6-8
Schwibbogen 11.

Das Beste für die Haut
Wenzel-Seife
Pat. ges. gesch. No. 77 732
Prämiiert mit gross. gold. Medaille
be-seitigt alle Haut-unreinigkeiten, Pickel, Mitesser, Nasenröte, rote Hände, Sommersprossen, Falten u. Flecken etc. **Stück 50 Pf.**
in allen Apotheken, Drogen- u. Parfümeriehandl. Prospekte d. die alleinig. Fabrikanten
Chr. Wenzel & Co., Mainz
In Magdeburg: Löwen-Apotheke Depot Dr. Otto Krause, u. i. der Johannis-Apotheke. In Magdeburg-Neustadt: Kaiser-Apotheke, in M-Buckau: Rosen-Apotheke.

Kluges aromatische Bleich-Soda
schäumend, Paket 10 Pf., führt in allen Lagern
Konsumverein Neustadt.

Großes, wohlgeschmeckendes Hausbackenbrot
empfiehlt die Bäckerei von 1574
Friedrich Brandt
Große Storchstraße Nr. 5.

Bims die Hände Abrador
Staudesant.
Magdeburg-Mittstadt, 8. Mai.
Aufgebote: Ingenieur Karl Friedrich Stode hier mit Johanne Laura Fiedler in Wittweida. Bäcker Louis Georg Willi Fischer in Cracau mit Minna Marie Martha Selma Boche in Burg. Förner Ernst Gustav Schüler hier mit Marie Luise Emma Schürner in Loburg. Friseur Leopold Rauchenberg mit Charlotte Henrich Bader Ludwig Boß mit Emma Lindemann. Bureaugehilfe Gustav Wiese in Effen mit Emilie Dreitz kreuz hier. Kaufm. Porzsch. Otto Schredde in Neu-Sophenschönhausen

Neustadt, 8. Mai.
Aufgebote: Arb. Gust. Ernst Hermann Nuthwill mit Wilhelmine Ida Krause. Schmied Friedr. Jul. Tolk mit Anna Werner.
Eheschließung: Arb. Gustav Günther mit Wwe. Anna Ritter geb. Wendemuth.
Geburten: Willi, S. des Knüschers Franz Bunge. Elise, I. des Prokuristen Walter Schlage.
Todesfälle: Wwe. Sophie Bachmann geb. Keller, 82 J. 10 M. 21 J.
Groß-Ottersleben.
Aufgebote: Porzellanmaler Max Kühne mit Anna Benede in Lemsdorf.
Eheschließungen: Uhrmacher Gustav Lude mit Meta Kachelis. Maurer Heinrich Hoff mit Ida Bohne. Schlosser Otto Düser mit Emma Knobel in Lemsdorf. Schmied Karl Schild mit Martha Schäfer. Fabrikarbeiter Wilhelm Runge mit Elise Wessendorf. Eisenbahnarbeiter Hermann Schmidt mit Anna Berger. Gärtner Franz Fahldorf mit Auguste Delze.
Geburten: Heinrich Erich, S. des Arbeiters Heinrich Fräde. Anna Berta Elise, I. des Schlossers Wilh. Laaf. Berta, I. des Förners Wilh. Gärtner. Friedrich Albert, S. des Arbeiters Albert Herzog. Walter, S. des Schlossers Otto Gräbber. Elisabeth Gertrud, I. des Eisendrebers Hermann Bengel in Lemsdorf. Hildegard Emma, I. des Arbeiters Richard Hartmann in Lemsdorf. Paula Emma Frida, I. des Malers Friedrich Mannigel in Bismleben. Walter, S. des Arbeiters Albert Bedau. Grete, I. des Arbeiters Otto Schluski in Lemsdorf. August Albert, S. des Maurers August Wille in Bismleben.
Todesfälle: Heinrich Kurt, S. des Drebers Otto Hagedorn in Lemsdorf, 1 M. 1 J. Meia, I. des Arbeiters Friedrich Hoffmann, 6 M. 20 J. Olga Martha, I. des Rang. Hermann Frederksdorf, 7 M. 15 J. Otto, S. des Arbeiters Christian Theuerlauf, 2 M. 21 J. Erna, I. des Schlossers August Schulz, 1 J. Alfthger Andr. Wille, 84 J.

mit Berta Wäcker hier. Prokurist Vinus Müller mit Henriette Schudert.
Eheschließungen: Artift Paul Broch mit Hedwig Reinde. Hilfskompetitor Arthur Schinzel mit Emma Freyhofdt. Bureauvorsteher Karl Dittmer mit Elise Wobsch. Pastor Andreas Fries mit Katharine Medemann. Eisenb.-Sekretär Heinrich Schmidt mit Helene Wolf geb. Raspele. Gastwirt Ad. Jafob mit Pauline Welger.
Geburten: Erna, I. des Arb. Friedrich Rose. Alice u. Joachim, Zwillingst. des Prokuristen August Braune. Frh. S. des Schlossers Paul Hilde. Erich, S. des Arb. Walter Röhr. Karl, S. des Arb. Karl Wachsleben.
Todesfälle: Marie geb. Vissel, Ehefrau des Arb. Heinrich Wlantenheim, 30 J. 11 M. Grete, I. des Reg.-Sekretärs Karl Wolgt, 10 M. 19 J.

Ensbensburg, 8. Mai.
Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Emil Adolf Krause mit Hedwig Albrecht. Werkmeister Anton Emil Heise hier mit Witwe Wille. Pauline Friederike Emilie geb. Ferschland aus Brandenburg a. S. Arbeiter Richard Ny mit Anna Emma Sophie Luise Wille.
Eheschließung: Schuhmachermeister Johann Dackstein mit Witwe Zoppich, Elisabeth geb. Mensch.
Geburt: Kurt, S. des Postboten Louis Franke.
Todesfälle: Arbeiter Franz Dhwald, 47 J. 10 M. 5 J. Zuschneider Karl Boose, 48 J. 8 M. 24 J. Maurer Franz Wilsch, 82 J. 7 M. 23 J. Witwe Maria Friederike geb. Eisfeld, 66 J. 3 M. 22 J.

Buckau, 8. Mai.
Eheschließungen: Ingen. Friedrich Einbeck in Dorimund mit Berta Osten hier. Witzwachmstr. u. Abteilungschr. Otto Fiedler mit Ida Wille.
Geburten: Gustav, S. des Fernmachers Gustav Lehne. Anna, I. des Arbeiters Karl Pöfer. Werner, S. des Straßenbahnführers Wilhelm Helmcke. Walli Meta, I. unehelich. Gertrud, I. des Sekretariatsbeamten Gustav Germe.

Neustadt, 8. Mai.
Aufgebote: Arb. Gust. Ernst Hermann Nuthwill mit Wilhelmine Ida Krause. Schmied Friedr. Jul. Tolk mit Anna Werner.
Eheschließung: Arb. Gustav Günther mit Wwe. Anna Ritter geb. Wendemuth.
Geburten: Willi, S. des Knüschers Franz Bunge. Elise, I. des Prokuristen Walter Schlage.
Todesfälle: Wwe. Sophie Bachmann geb. Keller, 82 J. 10 M. 21 J.

Groß-Ottersleben.
Aufgebote: Porzellanmaler Max Kühne mit Anna Benede in Lemsdorf.
Eheschließungen: Uhrmacher Gustav Lude mit Meta Kachelis. Maurer Heinrich Hoff mit Ida Bohne. Schlosser Otto Düser mit Emma Knobel in Lemsdorf. Schmied Karl Schild mit Martha Schäfer. Fabrikarbeiter Wilhelm Runge mit Elise Wessendorf. Eisenbahnarbeiter Hermann Schmidt mit Anna Berger. Gärtner Franz Fahldorf mit Auguste Delze.
Geburten: Heinrich Erich, S. des Arbeiters Heinrich Fräde. Anna Berta Elise, I. des Schlossers Wilh. Laaf. Berta, I. des Förners Wilh. Gärtner. Friedrich Albert, S. des Arbeiters Albert Herzog. Walter, S. des Schlossers Otto Gräbber. Elisabeth Gertrud, I. des Eisendrebers Hermann Bengel in Lemsdorf. Hildegard Emma, I. des Arbeiters Richard Hartmann in Lemsdorf. Paula Emma Frida, I. des Malers Friedrich Mannigel in Bismleben. Walter, S. des Arbeiters Albert Bedau. Grete, I. des Arbeiters Otto Schluski in Lemsdorf. August Albert, S. des Maurers August Wille in Bismleben.
Todesfälle: Heinrich Kurt, S. des Drebers Otto Hagedorn in Lemsdorf, 1 M. 1 J. Meia, I. des Arbeiters Friedrich Hoffmann, 6 M. 20 J. Olga Martha, I. des Rang. Hermann Frederksdorf, 7 M. 15 J. Otto, S. des Arbeiters Christian Theuerlauf, 2 M. 21 J. Erna, I. des Schlossers August Schulz, 1 J. Alfthger Andr. Wille, 84 J.

Burg, 8. Mai.
Aufgebote: Hilfskassier in Oldenburg. Zuf.-Regl. Nr. 91 Otto Hauerbein in Oldenburg mit Ida Martha.
Geburten: S. des Sattlers Gustav Schäfler. I. unehelich. Totgeburt: S. des Zuschneiders Albert Niebe.
Todesfälle: Witwe des Möhrenfabrikanten Ernst Einbeck, Katharine Rosine geb. Schmidt, 44 J. Ella, I. des Arb. Friedrich Weg, 3 M.

Stahlfurt.
Geburten: S. des Schmieds Paul Raubhut. S. des Wasserwerksarbeiters Franz Günther. I. des Fabrikmachers Wilh. Diekert.
Todesfälle: Marie Simon, 17 J. Charlotte Schneider, 2 J. Ehefrau Johanne Strobsch geb. Ruder, 83 J.

Probieren Sie bitte meine Margarine
„Vitello“ Pfd. **80** Pf.
Walter Ernst - Jakobstr. 36

Fahrräder
neue und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten ohne grosse Anzahlung und gegen kleine monatliche Abzahlung
3791 bei **Albert Brennecke, Sudenburg**
Fernsprecher 1938. Ecke Westendstrasse.

Carl Gottschalk

Lübeckerstr. 21 **Neue Neustadt** Lübeckerstr. 21

empfiehlt

Reinwollene Musseline, Musselinetts, Satins
Organdys, Russ. Kleiderleinen und Leinen-
Imitate, Indische Mulle und Batiste
Weiße Waschstoffe, Panamas, Cheviots, Satins und
Lawn-Tennis-Stoffe

für Knaben-Waschzeuge in enormer Auswahl zu denbar billigsten Preisen.

Ständige Ausstellung nur aparter Ausmusterungen
in meinen 7 Schaufenstern.

Drehrolle
gut erhalten, unter Garantie billig zu verkaufen. **Karl Strauch,**
Friedrichstr. 15. 1583

Littauer's Schnellnäher
machen in der Minute angehend 2000 Stiche, nähren vor- u. rückwärts, und sind die vollkommensten und leistungs-fähigsten Nähmaschinen der Gegenwart.



Außerdem empfehle: vor- u. rückwärtsnähende Schwing-schiff-, Zentral-Boobin-, Ring-schiff-, Schuhmacher-Maschinen (deutsche Langschiff 50 Nr.) u. Wasch-maschinen. — Ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mark Abzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Kabeln, Del, Ersatzteile billigst. Gründlicher Unterricht gratis. Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. — 5jähr. Garantie.
Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Louis Littauer
Breitweg 272. 2907